



# Demütigen und Testen

von Rod McNair

Warum sollte ein allmächtiges Wesen sein Volk demütigen und testen? Demütigen klingt nicht besonders spaßig, besonders in unserer Zeit, wenn Demut kein hochgeschätzter Wert ist. In der Regel schätzen Menschen Selbstvertrauen – ihren Glauben an sich selbst. Ja, angemessenes Selbstvertrauen hat seinen Platz, aber ein weitaus wichtigerer Wert ist Demut.

Wir verstehen, dass ein Teil von Gottes Programm darin besteht, den Sauerteig aus unserem Charakter zu entfernen, uns mit jedem Jahr etwas weniger aufgeblasen zu machen – etwas weniger schnell dabei, andere zu verurteilen, etwas weniger schnell, zurückzuschlagen, wenn wir uns beleidigt fühlen, etwas weniger schnell dabei, zu glauben, dass jemand es auf uns abgesehen hat. Aber erkennen wir, *warum* er uns demütigen will? Spielt Gott mit Menschen so, wie ein fünfjähriges Kind mit einem Käfer auf dem Beton spielt, nur um zu sehen, wie er sich verhält?

Überhaupt nicht! Gott hat einen Zweck für uns, und um diesen Zweck zu erreichen, demütigt er uns und testet uns für unser übergeordnetes Wohl. Testen klingt vielleicht nicht sehr spaßig, aber wir werden für einen wunderbaren Zweck getestet. Als wir in der Schule waren, haben uns unsere Lehrer von Zeit zu Zeit Tests gegeben. Einige waren schwierig, aber wir glauben nicht, dass unsere Lehrer uns getestet haben, weil sie uns hassten – sie wussten, dass wir getestet werden mussten, um zu zeigen, dass wir das Thema beherrschten. Und wir wissen, dass es, als wir geprüft wurden, zu unserem Besten war. Tests zeigen uns, was wir gelernt haben. Wie viele von uns würden über eine Brücke fahren wollen, die von jemandem entworfen, gebaut und beaufsichtigt wurde, der das Buch gelesen hat, aber nie Prüfungen in der Ingenieurschule gemacht hat? Ich würde wissen wollen, dass der Ingenieur rigoros geprüft wurde – dass er mehr als nur das Buchwissen angehäuft hat, dass er wusste, wie er das Gelernte *anwenden* kann.

Während wir in diese besondere Zeit eintreten, in der wir unser Leben betrachten, sollten wir auch untersuchen, warum Gott sein Volk demütigt und testet – damit wir ein besseres Verständnis dafür entwickeln können, warum Prüfungen ein integraler Bestandteil des christlichen Lebens sind.

## Gedemütigt in der Wüste

Die 40 Jahre der Israeliten in der Wüste waren eine Zeit der Prüfungen und Tests. Gott demütigte sie und ließ sie für einen bestimmten Zweck geprüft werden. Erinnern wir uns, was die Israeliten im Altertum durchgemacht haben:

Und gedenke des ganzen Weges, den dich der HERR, dein Gott, geleitet hat diese vierzig Jahre in der Wüste, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit kundwürde, was in deinem Herzen wäre, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht. Er demütigte dich und ließ dich hungern und speiste dich mit Manna, das du und deine Väter nie gekannt hatten, auf dass er dir kundtäte, dass der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht (5. Mose 8, 2-3).

Beachten Sie, dass Gott die Israeliten hungern ließ, aber nicht verhungern ließ. Sie hatten vielleicht nicht genau das Essen, das sie wollten, aber sie hatten, was sie brauchten. Gott kümmerte sich um sie während ihrer Prüfung. Er wollte, dass die Israeliten wirklich tiefe geistliche Lektionen aus den physischen Ereignissen um sie herum lernen. Das Manna, das vom Himmel fiel, sollte ihnen helfen zu verstehen, dass Gott sich um sie kümmerte. Er war ihr Vater. Er war ihr Führer. Er war ihr Beschützer. Er war bei ihnen – er würde sie niemals verlassen oder im Stich lassen.

Und das Manna selbst hatte damit zu tun, Gott zu gehorchen. Betrachten Sie, wie Gottes Versorgung mit dem Manna zuerst erklärt wurde. Die Israeliten waren gerade aus Ägypten gekommen, und wir lesen:

Und es murrte die ganze Gemeinde der Israeliten wider Mose und Aaron in der Wüste. Und die Israeliten sprachen: Wollte Gott, wir wären in Ägypten gestorben durch des HERRN Hand, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und hatten Brot die Fülle zu essen. Denn ihr habt uns dazu herausgeführt in diese Wüste, dass ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben lasst. Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinausgehen und täglich sammeln, was es für den Tag bedarf, dass ich's prüfe, ob es in meinem Gesetz wandle oder nicht (2. Mose 16, 2-4).

Gott prüfte sie: Würden sie jeden Tag das Manna sammeln? Würden sie darauf verzichten, für den nächsten Morgen etwas zu lagern? Sie wissen, was passiert ist, als sie versuchen, extra zu lagern – das brachte Würmer hervor und stank. Würden sie versuchen, am Sabbat Manna zu sammeln? Einige versuchten es, aber es war kein Manna zu finden. Gott lehrte sein Volk, seinen Anweisungen zu folgen. Es ging nicht nur um etwas Essen. Gott sagte im Grunde: *Es geht nicht um das Physische, was ich euch gebe. Ich versuche, euch zu zeigen, wer ich bin. Ich versuche, euch zu zeigen, was ich in eurem Leben mache. Und ich bin derjenige, auf den Ihr achten solltet.* Die Metapher

war kraftvoll – das war Brot, *das von Gott vom Himmel fiel*. Doch sie verstanden es nicht.

Lassen Sie uns etwas Kontext zu diesem Manna geben. Was war dieses *schreckliche* Essen, das Gott den Israeliten gab, und warum waren sie so besorgt? „Das fremde Volk aber unter ihnen war lüstern geworden. Da fingen auch die Israeliten wieder an zu weinen und sprachen: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen, und an die Kürbisse, die Melonen, den Lauch, die Zwiebeln und den Knoblauch. Nun aber ist unsere Seele matt, denn unsere Augen sehen nichts als das Manna“ (4. Mose 11, 4-6).

Es ist erstaunlich, wie leicht wir Segnungen als selbstverständlich ansehen können. Die Israeliten beklagten, *nichts zu essen zu haben* – außer Brot, das sechs Tage die Woche auf wundersame Weise ohne Ausnahme vom Himmel fiel und am Freitag doppelt so viel, damit sie am Sabbat keine Nahrung sammeln mussten. Und wie wird es beschrieben? „Es war aber das Manna wie Koriandersamen und anzusehen wie Bedolachharz. Und das Volk lief hin und her und sammelte und zerrieb es mit Mühlen oder zerstieß es in Mörsern und kochte es in Töpfen und machte sich Kuchen daraus; und es hatte einen Geschmack wie Ölkuchen. Und wenn bei Nacht der Tau über das Lager fiel, so fiel das Manna mit darauf (4. Mose 11, 7-9).

Für ein Volk, das in der Wüste umherwandert, klingt das ziemlich gut, oder? Und es war Nahrung, die vom Himmel herabkam – es war ein Wunder. Doch es war nicht genau das, was die Israeliten wollten, also begannen sie, es zu verachten.

Und was ist mit uns heute? Wenn Gott sich um uns kümmert, dann manchmal auf eine Weise, die wir nicht wollen. Manchmal ist es auf eine Weise, die wir nicht wertschätzen. Doch Gott erfüllt unsere Bedürfnisse.

## **Was ist in unserem Herzen?**

Haben wir eine bessere Perspektive als die der Israeliten? Oder denken wir manchmal: *Gott, so habe ich mir mein Leben nicht vorgestellt. Diese Prüfung, in der ich bin, diese Prüfung, der ich gegenüberstehe – das ist nicht das, wofür ich mich entschieden habe. Das ist nicht das, was ich will. Ich habe gerade nicht viel Spaß*. Wenn wir zurückblicken, sehen wir, dass Gott die Israeliten durch ihr Leben führte, während er sie demütigte und testete. Er wusste, was das Beste war. Er kümmert sich auch um uns – aber nicht immer so, wie wir es erwarten oder wollen. Und wenn wir nicht vorsichtig sind, kann die Fürsorge, die wir uns nicht vorgestellt haben, so überwältigend werden, dass wir alles vergessen, was er für uns tut, egal was das Problem ist – vielleicht persönliche Probleme, Beziehungsprobleme oder finanzielle Schwierigkeiten. Vielleicht läuft unser Budget aus, bevor der Monat endet, und das ist belastend. Vielleicht sind wir krank und kämpfen – vielleicht chronisch, vielleicht ernsthaft krank. Und es ist leicht, dass eine Prüfung so überwältigend wird, dass wir alles andere vergessen, was Gott für uns tut.

Gott will wissen, was in unserem Herzen ist. Und genau so arbeitete er mit den Israeliten, als sie aus Ägypten kamen. Aber für uns steht noch mehr auf dem Spiel. Gott bereitet sich darauf vor, uns das ewige Leben zu geben, und er will sehen, was wir damit anfangen werden. Er möchte nicht Individuen ewiges Leben geben, die wie Luzifer eine Rebellion inszenieren werden. Er wird das nie wieder zulassen.

Während wir uns auf das Passahfest vorbereiten, sollten wir darüber nachdenken. Wir sollten uns fragen: *Wo stehe ich in Bezug auf die Zehn Gebote? Breche ich eines davon dem Buchstaben nach? Breche ich eines davon im Geist?* Das sollte uns auch im Kopf sein, wenn wir die Tage der ungesäuerten Brote einhalten. Gott trainiert und prüft uns – führt uns durch unsere Übungen, wie jedes Team, das Übungen durchführt – weil er wissen will, was in unserem Herzen ist. Und ebenso wichtig ist es, dass auch wir wissen, was in unserem Herzen ist. Unsere Prüfungen helfen uns zu erkennen, wo wir gewachsen sind und wo wir noch mehr wachsen müssen.

Und wir müssen ehrlich zu uns selbst sein. Oft kann uns unser Herz täuschen. Nehmen wir das Beispiel der Schulzeit. Wir können denken: *Oh ja, ich kenne das ganze Material. Ich habe mich damit beschäftigt. Ich hab's verstanden.* Dann kommt der Test, und wir denken: *Wow, das habe ich wirklich übersehen, oder?* Und vielleicht hoffen wir, dass der Lehrer uns die Prüfung noch einmal machen lässt. Wir können in unserem eigenen Leben sehen: „Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeden nach seinem Tun, nach den Früchten seiner Werke“ (Jeremia 17, 9-10).

Allein sind wir nicht in der Lage, das zu tun, was wir tun müssen. Wir brauchen Gottes Hilfe. Wir brauchen ihn in uns, weil wir nicht in der Lage sind, unser Leben allein so zu führen. Gott prüft uns, damit wir das erkennen – sowohl dass wir uns noch verbessern müssen, als auch dass wir Vertrauen haben können, dass wir, Fehler ausgenommen, auf dem richtigen Weg sind. Gott reinigt uns, wie Metalle gereinigt werden, wenn sie raffiniert werden – und macht uns reiner.

Die Tage der ungesäuerten Brote erinnern uns daran, was Gott tut. Das Passah erinnert uns daran, dass unser Erlöser bereit war, sich für uns zu opfern, obwohl er den Tod nicht verdient hatte. Er war bereit, sich zu demütigen, auch wenn er nicht raffiniert oder gereinigt werden musste: „Er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden“ (1. Petrus 2, 22-24).

Wie dankbar sollten wir sein, dass unser älterer Bruder bereit war, sein Leben für uns zu geben! Und wir lesen von der Lektion, die wir daraus ziehen sollten: „Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen“ (1. Petrus 2, 21). Wir sind demütig, weil Christus demütig war. Christus war bereit, sich demütigen zu lassen, und Demütigung ist auch gut für uns.

## Sich von Christus ernähren

Was wir essen, kommt schließlich aus uns heraus, und was auch immer in unserem Herzen ist, kommt auch heraus – aus unserem Mund oder in unseren Handlungen. „Versteht ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht unrein machen kann? Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch und kommt heraus in die Grube. Damit erklärte er alle Speisen für rein“ (Markus 7, 18-19).

Das falsche Christentum der Welt versteht diese Aussage oft falsch und missversteht, dass es mit dem Verzehr von unreinen Lebensmitteln zu tun hat. Aber beachten Sie den Rest von Christi Aussage. „Und er sprach: Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Missgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. All dies Böse kommt von innen heraus und macht den Menschen unrein“ (Markus 7, 20-23).

Genau das lehrte Christus – der Gott des Alten Testaments – die Israeliten, als er sie mit seiner Gabe des Manna prüfte. Er wollte, dass sie seine geistliche Absicht verstanden. Aber die Israeliten im Altertum haben es nicht verstanden, und die Juden zu Jesu Zeiten haben es *immer noch nicht* verstanden. Wir lesen:

Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: »Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.« Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben (Johannes 6, 30-33).

Wie ironisch — er war es, der das Brot ihren Vätern gegeben hatte, doch sie lehnten Ihn genauso ab wie ihre Väter. Und das ist auch die Lehre für uns: Letztlich geht es nicht um das physische Brot, das wir essen, sondern um denjenigen, der es bereitstellt. Das war die geistliche Lektion. Christus sagte zu ihnen:

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt. Da stritten die Juden untereinander und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht esst das Fleisch des Menschensohns und trinkt sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise,

und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm (Johannes 6, 51-56).

Die Absicht war, dass Christus in ihnen lebt, und die Absicht ist, dass Christus in uns lebt. Das ist die Lektion. „Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen“ (Vers 57).

Geschwister, ernähren wir uns von Christus? Es kann so einfach sein, wenn wir zum Ende der Tage der ungesäuerten Brote kommen, zu denken: *Ich habe die Tage der ungesäuerten Brote eingehalten* – obwohl wir eigentlich nur ohne aufgeblähtes Brot ausgekommen sind, und jetzt, wenn wir mit dem Fladenbrot fertig sind, essen wir wieder aufgeblähtes Brot. Aber die Lektion, die Gott für uns hat, ist so viel mehr. Es geht nicht nur darum, *das zu tun*, was er sagt – es geht tatsächlich darum, ihn in uns leben zu lassen.

Christus war völlig ohne Sünde, wie das ungesäuerte Brot zeigt, das wir essen – völlig unaufgeblasen und demütig. Es gab keinerlei Selbstwille oder Selbstsucht in ihm. Das ist unser Retter. Er „ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“ (Philipper 2, 8). Das sollte unsere eigenen Demütigungen und Prüfungen in eine ganz andere Perspektive setzen.

## **Wir sind nicht allein**

Im Kontext der Tage der ungesäuerten Brote erinnerte der Apostel Paulus die Geschwister in Korinth daran, was die Israeliten im Altertum durchgemacht haben. „Ich will euch aber, Brüder und Schwestern, nicht in Unwissenheit darüber lassen, dass unsre Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer gegangen sind; und sind alle auf Mose getauft worden in der Wolke und im Meer“ (1. Korinther 10, 1-2). Denken Sie daran, der letzte Tag der ungesäuerten Brote wäre die Zeit gewesen, als die Israeliten im Altertum durch Gottes wundersame Eingreifen durch das Rote Meer kamen. Und Christus war damals bei ihnen. Sie „haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; denn sie tranken von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus“ (Vers 4).

Doch Gott war mit den meisten Israeliten nicht zufrieden. Paulus zählte einige der Fallen, einige der Sünden und einige der Missgeschicke auf, die passierten, als sie durch die Wüste wanderten. Und all diese geistlichen Fallen sind jetzt um uns herum. Heute, während wir durch *unsere* Wüste wandern – während wir durch eine sehr, sehr gefährliche Welt gehen – ist Gott immer noch bei uns. „Darum, wer meint, er stehe, soll zusehen, dass er nicht falle. Bisher hat euch nur menschliche Versuchung getroffen. Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt“ (Verse 12-13).

Ja, was auch immer wir durchmachen, Christus ist mit uns. Er wird unsere Prüfungen mit uns durchstehen – denn er ist in uns, während wir gedemütigt

werden, während wir geprüft werden. Wenn wir uns also während der Tage der ungesäuerten Brote nur auf das *Physische* konzentrieren und *nicht* im Einklang sind, Christus zu bitten, in uns zu leben – uns zu verändern, uns zu lehren, uns in Sanftmut zu demütigen – was bedeutet das dann wirklich? Lassen Sie uns sicherstellen, dass wir auf seine Gegenwart in unserem Leben reagieren. Wir müssen geistlich ungesäuert sein und nicht nur physisches ungesäuertes Brot essen.

Paulus sagte zu den Geschwistern in Korinth: „Es ist nicht gut, wessen ihr euch rühmt. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Darum schafft den alten Sauerteig weg, auf dass ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja ungesäuert seid. Denn auch unser Passalamm ist geopfert, das ist Christus. Darum lasst uns das Fest feiern nicht mit dem alten Sauerteig, auch nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit dem ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit“ (1. Korinther 5, 6-8).

Die Korinther hatten die Lehre der Tage der unsäuerlichen Brote vernachlässigt. Sie waren arrogant, nicht demütig. Obwohl Christi Opfer sie geistlich ungesäuert gemacht hatte, entsprach ihr Verhalten dem nicht. Lassen Sie uns diesen Fehler nicht in unserem eigenen Leben machen!

## **Gottes liebevoller Plan für uns**

Ich hoffe, wir können wertschätzen, wie Gott uns demütigt und testet, nicht weil er uns hasst, sondern weil er uns so sehr *liebt*. Jeder Elternteil sollte das verstehen können. „So erkennst du ja in deinem Herzen, dass der HERR, dein Gott, dich erzogen hat, wie ein Mann seinen Sohn erzieht“ (5. Mose 8, 5). Derjenige, der uns züchtigt, ist derselbe, der sein Leben für die gab, die er züchtigt. Er brachte dieses Opfer wegen seiner Liebe zu uns, und genau diese Liebe motiviert ihn heute, uns zu demütigen und zu testen. Er wird uns niemals verlassen (Hebräer 13, 5).

In Hebräer 12, 5-7 schrieb Paulus an Geschwister, die diese Lektion vergessen hatten: Ihr „habt den Trost vergessen, der zu euch redet wie zu Kindern: »Mein Sohn, achte nicht gering die Zucht des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.« Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müsst. Wie mit Kindern geht Gott mit euch um. Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?“

Gott arbeitet daran, Gutes in unserem Leben zu tun. Er gibt uns Umstände, um am Ende das Beste herbeizuführen. Wenn wir ihn um die Segnungen bitten, von denen wir glauben, dass sie für uns am besten sind – Eingreifen in unsere Prüfungen oder Heilung von dem, was uns plagt – wollen wir, dass sie sofort kommen. Und oft tun sie das. Aber manchmal müssen wir warten, selbst sehr, sehr lange. Gott versucht nicht nur, die Stolpersteine in unserem Alltag zu glätten – er bereitet uns auf Orte in seinem Reich vor, auf eine ganz neue Existenzebene für uns in der Gottfamilie, wo wir Erstaunliches tun und großartige Gemeinschaft genießen werden. Wir sind Erben eines herrlichen Königreichs.

Wir lesen, Gottes Heiliger Geist „selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, da wir ja mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“ (Römer 8, 16-18).

Gott hat einen Plan für die Welt im Allgemeinen, und er hat auch einen konkreten Plan für Ihr Leben und meines. Die Tage der ungesäuerten Brote stehen für unser Leben – Zeiten der Prüfungen, Demütigung und Tests, ebenso wie Zeiten der Freude und des Segens. Und selbst unsere Prüfungen und Test sind eine Art Segen.

Gott greift in unser Leben ein, zu unserem Wohl. Das ist wahr, wenn er unsere Gebete erhört, und es ist wahr, wenn er uns demütigt und prüft. Je länger wir leben, desto mehr sollten wir das sehen. Er hat unser allerbestes Interesse im Sinn. Er hilft uns – selbst trotz uns selbst – segnet uns und kümmert sich um uns, so wie er sich um die Israeliten im Altertum kümmerte, „und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohltäte“ (5. Mose 8, 16).

Lassen Sie uns also dankbar sein für das, was er in unserem Leben tut. Seien wir dankbar für das, was uns die Tage der ungesäuerten Brote lehren. Lassen Sie uns dankbar sein, dass wir am Ende unseres Rennens, wenn wir für immer mit Gott leben, mit vollkommenem Verständnis auf die Zeiten zurückblicken können, in denen er sagte: *Ich arbeite mit dir, um dich zu demütigen und zu testen.*

DT, Mai 2026  
© 2026 Living Church of God  
Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Titel: *Humbling and Testing*  
*Diese Publikation darf nicht verkauft werden!*

Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,  
der revidierten Lutherbibel 2017 entnommen.  
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

### Kontaktadressen

Hauptbüro Vereinigte Staaten:  
**Living Church of God**  
**P.O. Box 3810**  
**Charlotte, NC 28227 – 8010**

Großbritannien:  
**Living Church of God**  
**PO Box 8112**  
**Kettering NN16 6YF**  
Tel. /Fax: 0044 844 – 800 – 9322

Deutschland:  
**Welt von Morgen**  
**Postfach 111 545**  
**76065 Karlsruhe**

<http://www.tomorrowworld.org>

<http://www.weltvonmorgen.org>